

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Gabriele Heppe-Knoche, Pfarrerin
Kassel

22.12.2009

Auf der Baustelle

Seit Monaten fahre ich auf meinem Weg zur Arbeit durch eine kilometerlange Baustelle. Straßenbahnschienen werden neu verlegt und die Fahrspuren geändert. Ich habe Wochen gebraucht, bis ich mich damit abgefunden hatte, dass der Verkehr nun öfter stockt, dass die Straßenführung immer wieder wechselt und dass ich einfach morgens mehr Zeit einplanen muss, um rechtzeitig an der Arbeit zu sein. Im Lauf der Monate hat sich meine Einstellung zu der Baustelle ziemlich verändert. Erstaunt muss ich immer wieder feststellen, dass dort anders gearbeitet wird, als ich es mir mit meinem Laienverstand vorgestellt.

Ein neuer Bauabschnitt wird begonnen. Aber nicht etwa da, wo ich beginnen würde, nämlich da, wo ein fertiger Bauabschnitt aufhört. Nein, mitten in der kilometerlangen Baustrecke wird plötzlich eine Schiene verlegt, wird eine Mauer begonnen, der Boden neu aufgegraben. Das ist schon spannend. Jeden Morgen frage ich mich, wo sie jetzt wohl gerade arbeiten. Als einfacher Beobachter hat man den Eindruck, dass jeder Trupp von Arbeitern einfach irgendwo anfängt. Und dass das alles zusammen passen soll, kann man vom Augenschein her manchmal kaum glauben. Aber im Lauf der Monate konnte ich miterleben, dass sich am Ende alles mit einem Mal exakt ineinanderfügte zu einem großen Ganzen. Da muss einer einen richtig guten Plan entworfen haben.

Manchmal ist es in meinem Leben genauso. Da geht es zu wie auf einer Baustelle. Manche Lebensstränge brechen plötzlich ab, dafür beginnt an einer anderen Stelle etwas Neues. Ob davon je etwas zusammenkommen und zusammenpassen wird, kann ich nicht sehen. Die inneren Bautrupps arbeiten sich an verschiedenen Aufgaben ab und ich verliere dabei bisweilen schon die Übersicht, wo es denn hingehen soll mit meinem Leben. Es könnte ja auch sein, dass so manche mühsam gebaute Lebensstrecke in einer Sackgasse endet oder dass ich den Anschluss verpasse.

In der Baustelle auf meinem täglichen Weg sehe ich gelegentlich jemanden mit Helm und Bauplan, der mit den Arbeitern vor Ort spricht. Ich hoffe, dass es für mein Leben auch so einen Plan gibt. Ich muss ihn nicht unbedingt kennen. Zu vieles kann sich ohne mein Zutun ergeben, kann sich verändern oder auch neu werden. Wichtig ist, dass ich darauf vertraue, dass Gott den Plan kennt und acht gibt, dass sich irgendwann einmal alles zu einem sinnvollen Ganzen zusammenfügt. Trotz Sackgassen und Abbrüchen und offenen Anschlüssen. Irgendwann.